

zwei Kammern anschließen. Letztere befinden sich häufig noch in einem besonderen Ausbau, wie in dem Beispiel Tafel 3 Abb. 16 u. 17.

Die Stallungen sind mit dem Flur durch eine Tür verbunden, besitzen aber auch besondere Ausgänge nach dem »Steinwege«. Pferde- und Kuhstall liegen an einer besonderen Futterdeele, jedoch so, daß ersterer an den Wohnbau zunächst anschließt.

Das Gebäude ist durchgängig zweistöckig; vom Flur führt eine Treppe in das Obergeschoß mit den Schlafkammern für das Gesinde und den Wirtschaftskammern, wie »Appelböhne«, »Speckböhne«, »Raukböhne« usw. Letztere sind häufig auch noch durch eine besondere Treppe von der Futterdeele aus zugänglich gemacht. Über der »großen Stube« liegt die »Stubenböhne«, die Schlafkammer der Bauernfamilie, die gleichfalls durch eine besondere Treppe mit dem Erdgeschoße verbunden ist. In der einen Ecke der Wohnstube mit dem Blick auf Hof oder Straße sind Bänke an den Wänden angebracht mit einem mächtigen Tische davor, und neben dem großen eisernen, von der Küche aus heizbaren »Böföfen« steht einerseits der »Spannstuhl«, anderseits der »Bankkasten« für die Alltagskleider oder die schmutzige Wäsche. Außer ein paar Spinnstühlen sind weiter keine Stühle vorhanden; beim Mittagessen saß nur die Familie des Bauern, während das Gesinde stehend die Mahlzeiten einnehmen mußte. Eine rein thüringische Anlage sind die noch auf einigen Gehöften im Kreise Wolfenbüttel, namentlich in der wiederholt genannten Gegend zwischen Schöppenstedt und Schöningen, vorkommenden Galerien vor den Stall- und Scheunengebäuden, die dem Hofe einen behäbigen und vornehmen Eindruck verleihen, zumal wenn auf ihm noch ein alter Mauerturm

als »Dubenpiler«, Taubenpfeiler, vorhanden ist. Die Konstruktion der Häuser zeichnet sich von der der Sachsenhäuser durch eine größere Sorgfalt aus; die aus Eichenfachwerk gebildeten Fache sind mit Lehmsteinen ausgesetzt, bei den älteren Häusern auch wohl noch mit Flechtwerk oder Blockbohlen versehen. Die Ständer gehen entweder durch beide Geschosse durch, oder das Obergeschoß ist auf eine besondere »Settesohle« (Setzschwelle) gesetzt. Das Dach ist mit Ziegeln in Strohdocken gedeckt und giebelseitig nur vereinzelt mit einem Krüppelwalm versehen. Die Sparren haben Aufschieblinge, sogenannte »Drepphaken«, die den Traufenfall bilden, erhalten. Die Scheune schließt sich bei den älteren Gebäuden unmittelbar an das Hauptgebäude an, so daß Wohnung, Stall und Scheune unter einem Dache erscheinen. Später wurde die Scheune im rechten Winkel an das Stall- und Wohngebäude anstoßend errichtet, oder sie legt sich als besonderer Bau zwischen Straße und Wohngebäude.

Bei den älteren Gebäuden des in Rede stehenden Gebietes kommen Verzierungen selten und dann nur in einfachster Weise vor; bei den jüngeren, mit den vorgekragten Obergeschossen versehenen Bauten, findet sich dagegen häufig eine Fülle der reizvollsten Zierformen, so namentlich in den Ortschaften am Harz und der Gegend von Schöppenstedt und Schöningen. Das fränkisch-thüringische Haus kommt natürlich nicht nur in den genannten Kreisen vor; es findet sich auch in den angrenzenden Teilen der Kreise Braunschweig und Helmstedt, häufig unmittelbar neben dem Sachsenhause in ebenso alten Beispielen, wie dieses. Bemerkenswerte Abweichungen von dem besprochenen Typus sind jedoch nicht vorhanden.

zwei Kammern anschließen. Letztere befinden sich häufig noch in einem besonderen Ausbau, wie in dem Beispiel Tafel 3 Abb. 16 u. 17.

Die Stallungen sind mit dem Flur durch eine Tür verbunden, besitzen aber auch besondere Ausgänge nach dem »Steinwege«. Pferde- und Kuhstall liegen an einer besonderen Futterdeele, jedoch so, daß ersterer an den Wohnbau zunächst anschließt.

Das Gebäude ist durchgängig zweistöckig; vom Flur führt eine Treppe in das Obergeschoß mit den Schlafkammern für das Gesinde und den Wirtschaftskammern, wie »Appelböhne«, »Speckböhne«, »Raukböhne« usw. Letztere sind häufig auch noch durch eine besondere Treppe von der Futterdeele aus zugänglich gemacht. Über der »großen Stube« liegt die »Stubenböhne«, die Schlafkammer der Bauernfamilie, die gleichfalls durch eine besondere Treppe mit dem Erdgeschoße verbunden ist. In der einen Ecke der Wohnstube mit dem Blick auf Hof oder Straße sind Bänke an den Wänden angebracht mit einem mächtigen Tische davor, und neben dem großen eisernen, von der Küche aus heizbaren »Böföfen« steht einerseits der »Spannstuhl«, anderseits der »Bankkasten« für die Alltagskleider oder die schmutzige Wäsche. Außer ein paar Spinnstühlen sind weiter keine Stühle vorhanden; beim Mittagessen saß nur die Familie des Bauern, während das Gesinde stehend die Mahlzeiten einnehmen mußte. Eine rein thüringische Anlage sind die noch auf einigen Gehöften im Kreise Wolfenbüttel, namentlich in der wiederholt genannten Gegend zwischen Schöppenstedt und Schöningen, vorkommenden Galerien vor den Stall- und Scheunengebäuden, die dem Hofe einen behäbigen und vornehmen Eindruck verleihen, zumal wenn auf ihm noch ein alter Mauerturm

als »Dubenpiler«, Taubenpfeiler, vorhanden ist. Die Konstruktion der Häuser zeichnet sich von der der Sachsenhäuser durch eine größere Sorgfalt aus; die aus Eichenfachwerk gebildeten Fache sind mit Lehmsteinen ausgesetzt, bei den älteren Häusern auch wohl noch mit Flechtwerk oder Blockbohlen versehen. Die Ständer gehen entweder durch beide Geschosse durch, oder das Obergeschoß ist auf eine besondere »Settesohle« (Setzschwelle) gesetzt. Das Dach ist mit Ziegeln in Strohdocken gedeckt und giebelseitig nur vereinzelt mit einem Krüppelwalm versehen. Die Sparren haben Aufschieblinge, sogenannte »Drepphaken«, die den Traufenfall bilden, erhalten. Die Scheune schließt sich bei den älteren Gebäuden unmittelbar an das Hauptgebäude an, so daß Wohnung, Stall und Scheune unter einem Dache erscheinen. Später wurde die Scheune im rechten Winkel an das Stall- und Wohngebäude anstoßend errichtet, oder sie legt sich als besonderer Bau zwischen Straße und Wohngebäude.

Bei den älteren Gebäuden des in Rede stehenden Gebietes kommen Verzierungen selten und dann nur in einfachster Weise vor; bei den jüngeren, mit den vorgekragten Obergeschossen versehenen Bauten, findet sich dagegen häufig eine Fülle der reizvollsten Zierformen, so namentlich in den Ortschaften am Harz und der Gegend von Schöppenstedt und Schöningen. Das fränkisch-thüringische Haus kommt natürlich nicht nur in den genannten Kreisen vor; es findet sich auch in den angrenzenden Teilen der Kreise Braunschweig und Helmstedt, häufig unmittelbar neben dem Sachsenhause in ebenso alten Beispielen, wie dieses. Bemerkenswerte Abweichungen von dem besprochenen Typus sind jedoch nicht vorhanden.